

### Zur sozioökonomischen Transformation im ländlichen Raum Rumäniens: Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation sowie Lebensstandard und Einkommensverhältnisse aus der Sicht von Institutionen und anderen Akteuren unterschiedlicher räumlicher Ebene

Heller, Wilfried

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Heller, W. (2000). Zur sozioökonomischen Transformation im ländlichen Raum Rumäniens: Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation sowie Lebensstandard und Einkommensverhältnisse aus der Sicht von Institutionen und anderen Akteuren unterschiedlicher räumlicher Ebene. *Europa Regional*, 8.2000(2), 32-41. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48270-7>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

# Zur sozioökonomischen Transformation im ländlichen Raum Rumäniens

Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation sowie Lebensstandard und Einkommensverhältnisse aus der Sicht von Institutionen und anderen Akteuren unterschiedlicher räumlicher Ebene<sup>1</sup>

WILFRIED HELLER

## Zum Forschungsstand

Rumänien gehört zu denjenigen ehemaligen sozialistischen Ländern Ostmitteleuropas, die ökonomisch am wenigsten entwickelt sind und die sich bei der Bewältigung des gesellschaftlichen Umbruchs, der seit 1989 stattfindet, besonders stark anstrengen müssen. Dies ist ein Grund, diesem Land besondere Aufmerksamkeit bei der Bewältigung der sozioökonomischen Transformation zu widmen. Kenntnisse, die dadurch erzielt werden, sind nicht nur für Rumänien sinnvoll, sondern darüber hinaus von Interesse, weil Rumänien als Beispiel für die Transformation einer ehemaligen sozialistischen Gesellschaft in Europa betrachtet werden kann.

Zum Thema "Sozioökonomische Transformation in Rumänien" liegt inzwischen eine Fülle von Publikationen vor. Ein großer Teil davon bezieht sich auf den ländlichen Raum. Sie stammen vor allem von den Agrarwissenschaftlern (z. B. DUMITRU 1994; FLORIAN 1993; GAVRILESCU 1997; GEORGESCU u. a. 1995; LAZAR 1996; R. REY 1995; SARBU, FLORIAN u. STAIU 1993; SCHNEIDER 1995), der Soziologie (z. B. CARTANA u. GANJU 1995; FULEA 1996; MARGINEAN 1995; ROTARIU u. MEZEI 1996; ROTARIU u. ROTH 1995; SANDU 1995; SOCOL 1995 u. 1997; ZAMFIR u. a. 1994) und auch der Geographie (z. B. BORDANC u. TURNOCK 1997; COCEAN u. SURD 1995; DUMITRACHE u. VINTILA 1995; HELLER 1998 und 1999; VON HIRSCHHAUSEN 1998; IANOS 1994, 1995 und 1996; KNAPPE u. BENEDEK 1995; MUNTELE 1994; V. REY u. a. 1995; SOFER u. BORDANC 1998; TOMASI 1998; TURNOCK 1998). Das Anliegen dieser Arbeiten ist in erster Linie die Darstellung der problembeladenen Situation des ländlichen Raumes zum Ende der Ära Ceaucescu und die Untersuchung der Reprivatisierung der Landwirtschaft sowie der gegenwärtigen Entwicklungstrends und -perspektiven.

Die Literatur über die gegenwärtigen Entwicklungstrends und -perspektiven im ländlichen Raum kreist bisher im Wesentlichen um drei Themen:

1. um die Überalterung der ländlichen Bevölkerung;
2. um den relativ niedrigen Bildungs- und Ausbildungsstand der ländlichen Bevölkerung und
3. um Finanz-, Organisations- und Produktionsprobleme der Landwirtschaft.

Es wird allerdings auch darauf hingewiesen, dass der Umbau der Landwirtschaft begleitet werden muss durch einen Ausbau der Infrastruktur, des Handwerks und gegebenenfalls der Kleinindustrie sowie auch des Tourismus (einschließlich der Variante des Agrotourismus).

Der Gegenstand dieses Beitrags ist ein Teil eines Forschungsprojekts, das der Verfasser zusammen mit dem Lehrstuhl für Soziologie der Universität Babeş-Bolyai (Cluj-Napoca/Rumänien) durchgeführt hat.

## Zielsetzung und Untersuchungsmethode

Welche Aufgabe soll nun mit diesem Beitrag bearbeitet werden? Bei der Beantwortung dieser Frage wird von der folgenden Beobachtung ausgegangen: Überprüft man die bisherigen Publikationen im Hinblick auf die Quellen, mit deren Hilfe sie angefertigt wurden, so fällt auf, dass sie weitgehend aus statistischen Materialien bestehen, und zwar überwiegend aus sekundärstatistischen. Es sollte jedoch auch wichtig sein, die Wahrnehmungen von Trägern und Betroffenen der sozioökonomischen Transformation in das Blickfeld der Forschung zu rücken. Dadurch erhält man eine weitere Perspektive, als quantitative Daten allein bieten können. Für das bessere Verstehen eines so komplexen ökonomischen und sozialen Problems wie der Transformation ist es hilfreich zu wissen, was von der Transformation

betroffene Menschen über die Veränderungen denken, die damit verbunden sind.

Nun basieren aber auch die bisherigen Arbeiten über die Transformation in Rumänien keineswegs nur auf quantitativen Untersuchungsmaterialien. Für Landeskenner ist es wohl eher die Regel, dass sie – mit den Worten von F. PETER WAGNER (1996, S. 129) ausgedrückt – "ein Puzzle aus verschiedenen Statistiken, Gesprächen und Beobachtungen mit daraus folgenden Überlegungen (erstellen)". Von dieser Methode soll sich dieser Beitrag im Wesentlichen insoweit unterscheiden, als versucht wird, in ausdrücklicher Weise davon auszugehen, dass die Umwelt von den Betroffenen und Akteuren der Transformation nicht einheitlich wahrgenommen wird. Deshalb soll es hier darauf ankommen, die unterschiedlichen Wahrnehmungen der Transformation darzustellen und einzuschätzen, die beispielsweise von einem leitenden Beamten des Landwirtschaftsministeriums, dem Präsidenten einer regionalen Handels- und Industriekammer und dem Bürgermeister einer abgelegenen ländlichen Gemeinde wiedergegeben werden. Die Kenntnis der unterschiedlichen Wahrnehmungen ist von Interesse, weil sich Vermutungen über das Handeln oder Nicht-Handeln der verschiedenen Akteure aus ihren Darstellungen ableiten lassen, d. h. daraus, welche Themen angesprochen bzw. nicht erwähnt werden und wie die Themen behandelt werden.

Dieser Beitrag soll sich auf zwei Punkte konzentrieren:

1. Es sollen im Allgemeinen nur diejenigen Sachverhalte wiedergegeben werden, die von den befragten Personen in den Gesprächen besonders hervorgehoben worden sind.

<sup>1</sup> Dieser Beitrag wurde als Vortrag auf der Tagung "Transformationsforschung: Stand und Perspektiven" im Dezember 1998 im Institut für Länderkunde in Leipzig gehalten.

- Es sollen die auffälligen Unterschiede beschrieben und interpretiert werden, die zwischen den Darstellungen der befragten Institutionen und der anderen Akteure erkennbar werden.

Und zwar sollen die Unterschiede, die zwischen den Darstellungen der Gesprächspartner bestehen, vor allem im Hinblick auf ihre Zugehörigkeit zu verschiedenen räumlichen Dimensionsebenen herausgearbeitet werden.

### Zur Auswahl der Interviewpartner und Leitfragen der Interviews

Insgesamt wurden 92 Interviews durchgeführt, und zwar 10 auf der nationalen, 47 auf der regionalen und 35 auf der lokalen Ebene. Die Gesprächspartner sind in der *Tabelle 1* aufgeführt. Bei ihrer Auswahl wurden zwei Aspekte berücksichtigt:

- Es sollten alle drei räumlichen Ebenen vertreten sein, also die nationale, die regionale und die lokale Ebene. Denn es sollen die Wahrnehmungen möglichst unterschiedlicher Positionen erfasst werden.
- Was die Auswahl der untersuchten Orte auf der lokalen Ebene betrifft, also die Auswahl der Dörfer, so wurde ebenfalls versucht, eine möglichst große Bandbreite unterschiedlicher Situationen abzudecken. Die ausgewählten Dörfer unterscheiden sich nach Kriterien, von denen angenommen wird, dass sie die räumliche Differenzierung der sozioökonomischen Transformationsprozesse beeinflussen.

Die Auswahl der zu berücksichtigenden Verwaltungskreise richtete sich nach der Auswahl der Untersuchungsdörfer. Dadurch können auch hinsichtlich der Kreise sehr verschiedene sozioökonomische Situationen des ländlichen Raumes erfasst werden, so dass die Untersuchungsergebnisse auch diesbezüglich einen höheren Grad an Verallgemeinerbarkeit erhalten als durch eine mehr oder weniger willkürliche Auswahl. *Abbildung 1* zeigt die räumliche Verteilung der ausgewählten Orte und Verwaltungskreise in Rumänien.

Die Interviews waren auf drei Leitfragen ausgerichtet:

- Was gibt es an Vor- und Nachteilen der Veränderungen nach dem



Abb. 1: Untersuchte Dörfer und Verwaltungskreise ("judete") in Rumänien 1996

- politischen Umbruch gegenüber der Zeit davor?
- Was sind die wichtigsten Probleme und Hemmnisse für die weitere Entwicklung?
- Welche Konzepte, konkreten Maßnahmen und Perspektiven gibt es für die weitere Entwicklung?

Die Antworten wurden nach folgenden Kategorien oder Themen gruppiert:

- politische und rechtliche Sachverhalte (Demokratisierung, Privatisierung und Gesetzgebung),
- Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation,
- Einkommensverhältnisse und Lebensstandard,
- Landwirtschaft,
- die außerlandwirtschaftliche Wirtschaft,
- Infrastruktur und Dienstleistungen,
- Migration,
- demographische und soziale Sachverhalte,
- Wohnungsbau, Raumordnung und Regionalentwicklung sowie
- ökologische Fragen.

Dieser Beitrag behandelt nur die Themen "Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation" sowie "Einkommensverhältnisse und Lebensstandard".

### Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation sowie Einkommensverhältnisse und Lebensstandard aus der Sicht von Repräsentanten nationaler, regionaler und lokaler Institutionen und anderer Akteure

#### Zur Sicht der Vertreter der nationalen Ebene

Die befragten Repräsentanten der Institutionen der nationalen Ebene beachten im Hinblick auf die Themen "Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation" sowie "Einkommensverhältnisse und Lebensstandard" nur wenig die Frage nach den Vor- und Nachteilen der Veränderungen nach dem politischen Umbruch gegenüber der Zeit davor. Es werden keine konkreten Vorteile genannt, abgesehen von allgemeinen Bemerkungen darüber, dass Demokratie und Marktwirtschaft insbesondere den Tüchtigen bessere berufliche Chancen böten und dass Demokratie grundsätzlich einen höheren immateriellen Lebensstandard bedeute. Dagegen werden Nachteile stärker betont und auch mehr konkretisiert. So erwähnen alle befragten Institutionen die Arbeitslosigkeit infolge des Arbeitsplatzabbaus besonders in der Industrie. Die Arbeitslosigkeit sei in Wirklichkeit größer, als die offizielle Quote (etwa 9 % zur Zeit der Befragung) sie ausweise, da insbesondere in

Räumliche Ebene	Die befragten Institutionen und Akteure in Rumänien				
<b>Nationale Ebene</b>  <b>Interviews in Bukarest</b>	<b>5 Ämter von Ministerien</b>  <ul style="list-style-type: none"> <li>Ministerium für Landwirtschaft ( 2 verschiedene Interviews mit 2 Direktoren von 2 Ämtern, darunter die Agentur für die Entwicklung der Gebirgszone)</li> <li>Ministerium für Öffentliche Arbeiten und Raumordnung (der Direktor des Instituts für Forschung, Stadtplanung und Raumordnung und 3 weitere Mitglieder)</li> <li>Handelsministerium B12 (1 Direktor und 1 Mitarbeiterin)</li> <li>Ministerium für Gewässer, Forsten und Umweltschutz (der Direktor des Forschungsinstituts)</li> </ul>	<b>3 staatliche Forschungseinrichtungen</b>  <ul style="list-style-type: none"> <li>Institut für Landwirtschaftswissenschaften (der Direktor und 3 Mitarbeiter)</li> <li>Institut für Agrarökonomie (der Rumänischen Akademie für Agrar- und Forstwissenschaft/der Direktor)</li> <li>Zentrum für Stadt- und Regionalsoziologie (der stellvertretende Direktor und 4 Mitarbeiter)</li> </ul>		<b>1 nationale Kommission für Statistik</b>  (der Präsident und 3 weitere Mitglieder)	<b>Landwirtschaftliche Institution</b>  die Handels- und Industriekammer Rumäniens und Bukarests (der Stellvertretende Präsident und 1 weiteres Mitglied)
<b>Regionale Ebene</b>  Interviews in den Hauptstädten der Verwaltungskreise von Arges (Pitesti), Brasov (Brasov), Cluj (Cluj-Napoca), Constanta (Constanta), Harghita (Miercurea Ciuc), Ilfov (Bukarest), Maramures (Baia Mare), Timis (Timisoara), Vaslui (Vaslui)	<b>18 amtliche Institutionen der nationalen Regierung in den Verwaltungskreisen ("judete")</b>  <ul style="list-style-type: none"> <li>die Präfekten der Verwaltungskreise von Harghita und Ilfov</li> <li>der persönliche Berater des Präfekten des Verwaltungskreises Vaslui</li> <li>8 Arbeits- und Sozialämter (in den Verwaltungskreisen Arges, Brasov, Cluj, Harghita, Maramures, Timis, Vaslui)</li> <li>7 Ämter für Landwirtschaft und Ernährung (in den Verwaltungskreisen Arges, Brasov, Cluj, Harghita, Maramures, Timis, Vaslui)</li> </ul>	<b>13 amtliche Institutionen der Verwaltungskreisräte</b>  <ul style="list-style-type: none"> <li>der Präsident des Verwaltungskreisrates von Harghita</li> <li>der stellvertretende Präsident des Verwaltungskreisrates von Maramures</li> <li>der persönliche Berater des Präsidenten des Verwaltungskreisrates von Arges</li> <li>8 Ämter für Stadt- und Raumplanung und öffentliche Arbeiten (der Verwaltungskreise von Arges, Brasov, Cluj, Constanta, Harghita, Maramures, Timis, Vaslui)</li> <li>2 Wirtschaftsämter (in den Verwaltungskreisen Brasov und Constanta)</li> </ul>	<b>6 Verwaltungskreis-ämter der Nationalen Statistischen Kommission:</b>  Arges (Pitesti), Cluj (Cluj-Napoca), Constanta (Constanta), Harghita (Miercurea Ciuc), Maramures (Baia Mare), Vaslui (Vaslui)	<b>10 Institutionen der Privatwirtschaft</b>  8 Handels- und Industriekammern:  Arges (Pitesti), Brasov (Brasov), Cluj (Cluj-Napoca), Constanta (Constanta), Harghita (Miercurea Ciuc), Maramures (Baia Mare), Timis (Timisoara), Vaslui (Vaslui)	2 Unternehmen für Regional-, Stadt- und Ortsplanung (in Brasov und in Vaslui)
<b>Lokale Ebene</b>  Interviews in den Gemeinden Cobadin (Constanta), Fundata (Brasov); Gilau (Cluj), Gradistea (Ilfov), Ieud (Maramures), Recas (Timis), Rociu (Arges); Sandominic (Harghita), Solesti (Vaslui), Vultureni (Cluj)	<ul style="list-style-type: none"> <li>die Bürgermeister der 10 ausgewählten Gemeinden (manchmal nahmen die stellvertretenden Bürgermeister, die Gemeindegemeinschaften und Gemeindeglieder zusätzlich an den Interviews teil)</li> <li>10 Lehrer (unter ihnen 6 Schulleiter und stellvertretende Schulleiter) von 9 der 10 ausgewählten Gemeinden (ohne die Gemeinde Solesti)</li> <li>7 Pfarrer von 6 Gemeinden (Cobadin, Gilau, Gradistea, Ieud, Rociu, Sandominic)</li> <li>5 Landwirtschaftsingenieure von 4 Gemeinden (Cobadin, Fundata, Recas, Solesti)</li> <li>2 Einzelbauern (Rentner) der Gemeinden von Cobadin und Recas</li> <li>2 Präsidenten von 2 verschiedenen landwirtschaftlichen Familienassoziationen der Gemeinde Gradistea</li> <li>der Inhaber eines Handwerksbetriebes (Weberei) in der Gemeinde Sandominic</li> <li>1 Ärztin der Gemeinde Gilau</li> </ul>				(10 Interviews) (9 Interviews) (7 Interviews) (4 Interviews) (2 Interviews) (1 Interview) (1 Interview) (1 Interview)

**Tab. 1: Expertengespräche in Rumänien 1996 (Juni bis Oktober) (hinsichtlich sozioökonomischer Transformation, Migration und regionalen Entwicklungsperspektiven im ländlichen Raum Rumäniens)\***

\* Alle Interviews wurden vom Verfasser in Zusammenarbeit mit Maria DAN, Rudolf POLEDNA und Augustin PERVAIN (Lehrstuhl Soziologie der Babes-Bolyai-Universität Cluj-Napoca) sowie mit Gheorghe SOCOL (Institut für die Erforschung der Lebensqualität der Rumänischen Akademie/Bukarest) durchgeführt.

der privaten Landwirtschaft die Unterbeschäftigung stark ausgeprägt sei. Darüber hinaus hätten sich die Einkommensunterschiede zwischen den oberen und unteren Einkommensgruppen vergrößert. Die Verteuerung der Lebenshaltung durch höhere Kosten für Lebensmittel, Mieten, Strom, die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Telekommunikation und für anderes bringe für einkommensschwache Gruppen eine spürbare Verschlechterung ihres Lebensstandards mit sich.

Das schwache Interesse, das die Gesprächspartner der nationalen Ebene diesen Themen widmen, steht im Gegensatz zu der großen Aufmerksamkeit, welche die wissenschaftliche Literatur diesen Themen schenkt. Dort werden die staatlichen Vernachlässigungen der sozialen Belange im Transformationsprozess den relativ energischen Maßnahmen des Staates bei der wirtschaftlichen Umgestaltung des Landes gegenübergestellt (vgl. z. B. ZAMFIR 1995; WAGNER 1996). In der Tat hinkt die Einkommensentwicklung bis heute weit hinter der Preisentwicklung für Konsumgüter her. Im Jahre 1994 geben die Privathaushalte in Rumänien 60 % ihres Einkommens für Lebensmittel aus. Dies ist ein etwa doppelt so hoher Anteil wie in Polen, Slowenien, Tschechien und Ungarn (SCHNEIDER 1995, S. 3). Gleichzeitig ist die Privatisierung der Industrie, die im Jahre 1996 etwa 20 % und im Jahre 1998 schon etwa 50 % der Betriebe betrifft, mit Massenentlassungen verbunden (GABANYI 1998). Von 1990 bis 1996 wird die Zahl der Beschäftigten in der Industrie von etwa 4 Mio. auf etwa 2,7 Mio. reduziert (Comisia Nationala pentru Statistica: Anuarul statistic 1990, S. 141, und 1997, S. 125; vgl. Tab. 2). Diese Veränderungen deuten also hin auf die Anwendung eines liberalen und nicht eines sozialen Modells wirtschaftlicher Entwicklung, in dem negative soziale Folgen eines ökonomischen Systemwechsels durch soziale Maßnahmen abgefedert würden.

Der Abbau industrieller Arbeitsplätze, der Mangel an nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen im ländlichen Raum und der Überbesatz der Landwirtschaft mit Arbeitskräften werden von den Interviewpartnern auch als Probleme für die weitere Entwicklung bezeichnet. Diese Probleme würden nicht nur durch die gestiegene

absolute Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte aufgezeigt, sondern auch durch die deutliche Zunahme ihres Anteils an allen beschäftigten Arbeitskräften (*Anm. d. Verf.: von 28,2 % im Jahre 1990 auf 34,6 % im Jahre 1996*).

Auf Konzepte, konkrete Maßnahmen und Perspektiven für die weitere Entwicklung gehen die Befragten der nationalen Ebene nicht in direktem Zusammenhang mit den hier zu behandelnden Themen ein. Ihre Ausführungen darüber betreffen nur die Landwirtschaft, die Infrastruktur und Dienstleistungen sowie Raumordnung und Raumentwicklung, die in diesem Beitrag ausgespart bleiben.

Wenn sich die Befragten über Vorschläge für die weitere Entwicklung äußern, dann geschieht dies also nur im Rahmen der Erörterung von Themen, die ganz klar bezogen sind auf die Wirtschaftssektoren sowie auf technische und organisatorische Maßnahmen, die das Wirtschaftsleben unterstützen sollen. Daraus kann gefolgert werden, dass die Interviewpartner der nationalen Ebene die Transformation vorrangig aus der Perspektive der Wirtschaft sehen und nicht aus der Perspektive von sozialen Verhältnissen, welche innerhalb der Themen "Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation" sowie "Lebensstandard und Einkommensverhältnisse" im Vordergrund stehen. Die Einstellung der Befragten der nationalen Ebene lässt sich deshalb folgendermaßen beschreiben: Zunächst müsse die Wirtschaft geregelt werden; dann könnten auf dieser Basis die sozialen Probleme gelöst werden.

#### *Zur Sicht der Vertreter der regionalen Ebene*

Vor- und Nachteile der Veränderungen gegenüber der Zeit vor dem politischen Umbruch

Auf der regionalen Ebene werden zu unseren beiden Themen fast nur Nachteile erörtert.

Erwartungsgemäß gehen besonders die Arbeits- und Sozialämter auf die Arbeitslosigkeit und auf gesellschaftliche Gruppen ein, die auf dem Arbeitsmarkt schwer vermittelbar sind. Zu dieser Thematik äußern sich besonders diejenigen Ämter, deren Verwaltungskreise überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquoten aufweisen, nämlich die Verwaltungskreise Vaslui

und Harghita (13,2 % bzw. 10,8 % im Jahr 1995). Gerade Schulabgänger und die höheren Altersgruppen der Bevölkerung im Erwerbsalter – das sind die Erwerbspersonen, die älter als etwa 45 bis 50 Jahre sind – hätten es sehr schwer, einen Arbeitsplatz zu finden. Einige Berufsgruppen seien auf dem Arbeitsmarkt jedoch nachgefragt, so vor allem Juristen und Ökonomen. Dies gelte besonders für das Finanz-, Bank- und Versicherungswesen sowie die Branche "Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialdienste", die zu den wenigen Wachstumsbranchen hinsichtlich der Beschäftigung zählen (vgl. Tab. 2).

Die Interviewpartner eines der Ämter für Landwirtschaft und Ernährung sehen bei allen negativen Seiten, die der Arbeitsplätzeabbau in der Industrie für die Entlassenen habe, einen positiven Effekt für den ländlichen Raum. Denn viele der Entlassenen suchten sich eine Beschäftigung auf dem Dorfe. Sie verfügten manchmal über Ersparnisse, die sie investierten, z. B. im Kauf von landwirtschaftlichen Maschinen oder in Pflanzenölpresen. Sie könnten auch durch das technische Wissen, das sie aus der Industrie mitbrächten, innovativ wirken.

Für die meisten Beschäftigten sei die Arbeit härter und schwerer geworden. Mit dieser Auffassung ist gemeint, dass es für viele notwendig sei, Nebenbeschäftigungen nachzugehen, damit sie über ein ausreichendes Einkommen verfügen könnten. Allein das Erfordernis, nach weiteren Einkommensquellen Ausschau halten zu müssen, belaste sehr viele Menschen; einige der Interviewpartner stellen es jedoch als positiv heraus, dass es jetzt infolge des politischen Umbruchs möglich sei, Nebenbeschäftigungen auszuüben.

Von einigen Ämtern werden die Zunahme der Armut und das Phänomen der Neureichen erwähnt. Etwas konkreter geraten die Ausführungen über die niedrigen Gehälter der Staatsbediensteten. Die schlechte Bezahlung habe zwei negative Effekte:

1. Viele der Staatsbediensteten – und unter ihnen vor allem die tüchtigsten – suchten sich einen anderen Arbeitsplatz.
2. Die anderen bemühten sich um Nebenbeschäftigungen, um das notwendige oder das gewünschte Einkommen zu erzielen.

Branche	1990		1996		Veränderung der absoluten Zahlen 1990 - 1996 (in %)
	Zahl	%	Zahl	%	
	(in 1.000)		(in 1.000)		
Landwirtschaft	3.055	28,2	3.249	34,6	
Forstwirtschaft/Jagd	89	0,8	71	0,8	-20,2
Industrie	4.005	36,9	2.741	29,2	-31,6
Bauwesen	706	6,5	475	5,1	-32,7
Handel	538	5,0	772	8,2	43,5
Hotels und Restaurants	186	1,7	116	1,2	-37,5
Transport	667	6,2	448	4,8	-32,8
Post und Kommunikation	97	0,9	99	1,1	2,1
Finanz-, Bank- und Versicherungswesen	39	0,4	71	0,8	82,1
Immobilienwesen und andere Dienste	388	3,6	257	2,7	33,8
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialdienste	88	0,8	125	1,3	42,0
Erziehungswesen	411	3,8	441	4,7	7,3
Gesundheitswesen und Sozialhilfe	320	2,9	337	3,6	5,3
andere Branchen	251	2,3	177	1,9	-29,5
<b>insgesamt:</b>	<b>10.840</b>	<b>100,0</b>	<b>9.379</b>	<b>100,0</b>	<b>-13,5</b>

Tab. 2: Beschäftigte in Rumänien 1990 und 1996

Quelle: Comisia Nationala pentru Statistica: Anural statistica 1996, S. 141 und Anural statistica 1997, S. 125

Die Belastungen durch die Nebenbeschäftigungen führten aber dazu, dass keine der Arbeiten richtig mit voller Kraft und Konzentration verrichtet werden könne. Letztlich bewirke die schlechte Bezahlung der Staatsbediensteten eine Qualitätsminderung der Arbeit. Wegen der problematischen Einkommensverhältnisse hätten sich auch Formen der Schattenwirtschaft stark ausgebreitet.

Einige Ämter vertreten die Ansicht, dass infolge von Arbeitslosigkeit und Unsicherheit des Arbeitsplatzes insgesamt mehr Menschen in materieller Hinsicht ein schlechteres Leben hätten als vor dem politischen Umbruch. Diese Auffassung fänden sie durch die Umfrageergebnisse von Meinungsforschungsinstituten bestätigt (vgl. Tab. 3). Allerdings ist anzumerken, dass diese Umfragen nicht den Vergleich der Situation zur Zeit der Befragung mit der Situation vor dem Umbruch zum Gegenstand haben, sondern den Vergleich mit der Zeit, die nur ein Jahr vor der jeweiligen Umfrage lag.

Probleme und Hemmnisse für die weitere Entwicklung

Die Vertreter der regionalen Ebene beschäftigen sich ungleich mehr als

die Vertreter der nationalen Ebene mit der Frage nach Problemen und Hemmnissen für die weitere Entwicklung von Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation sowie von Lebensstandard und Einkommensverhältnissen. Sie betrachten dabei vor allem soziale Aspekte, lassen aber ökonomische nicht außer Acht.

Antworten	Befragungszeit							
	1995		1996		1997		1998	
	Sept. (1)	Dez. (2)	März (1)	Okt. (2)	Juni (1)	Sept. (3)	Juni (2)	
	%	%	%	%	%	%	%	
jetzt viel besser	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	1,0	1,0	
jetzt ein wenig besser	18,0	14,0	15,0	14,0	13,0	16,0	11,0	
ungefähr gleich	44,0	39,0	37,0	43,0	39,0	31,0	38,0	
jetzt ein wenig schlechter	30,0	37,0	36,0	32,0	37,0	37,0	38,0	
jetzt viel schlechter	6,0	8,0	19,0	19,0	10,0	14,0	11,0	

Tab. 3: Umfrageergebnisse zur Lebensqualität in Rumänien 1995, 1996, 1997 und 1998

Antworten auf die Frage: Wie betrachten Sie Ihr gegenwärtiges Leben im Vergleich mit dem Leben, das Sie vor einem Jahr hatten?

Quellen:

(1) Institute for Life Quality Research 1995, 1996, 1997

(2) Center for Urban and Regional Research 1995, 1996

(3) Bucharest University Laboratory of Social Research 1997

Anm: Alle Umfragen wurden im Auftrag der Socros-Stiftung für eine offene Gesellschaft durchgeführt.

Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation

Die Problemgruppen auf dem Arbeitsmarkt seien

1. Schulabgänger ohne höheren Abschluss, d. h. solche, die maximal nur acht Klassen absolviert haben;
2. alte Arbeitskräfte (über 45 bis 50 Jahre alt);
3. Ingenieure und
4. Frauen.

(Anm. d. Verf.: Die Arbeitslosenquote bei Frauen betrug am 31.12.1995 für ganz Rumänien 11,4 %, bei Männern 7,9 %; nach Angaben von Comisia Nationala pentru Statistica: Anuarul Statistic al Romaniei 1997, S. 148f.).

Die Probleme des Arbeitsmarktes und der Beschäftigungssituation würden nicht nur durch einen Mangel an Arbeitsplätzen und an finanziellen Mitteln bestimmt, sondern auch durch einen Mangel an qualifizierten Fachleuten, in erster Linie an Ökonomen, Juristen und EDV-Spezialisten. Diese Auffassung wird immerhin von sieben Institutionen in vier verschiedenen Verwaltungskreisen geäußert, die diese Meinung in ihren Antworten auf die allgemeine Frage nach Problemen und Hemmnissen für die weitere Entwicklung kundtun. Einige fügen in spezifizierender Weise die folgenden Punkte hinzu:

1. Es fehle vor allem an Fachleuten, die für die Marktwirtschaft ad-

- äquat ausgebildet worden seien.
2. Besonders in den leitenden Positionen falle viel fachliche Inkompetenz auf.
  3. In den Landgemeinden – und insbesondere in denjenigen der strukturschwachen Verwaltungskreise – gebe es grundsätzlich zu wenig Fachleute für Fragen der Verwaltung und Siedlungsentwicklung.

Etwa ebenso häufig wie der Mangel an qualifizierten Fachleuten werden die Phänomene Schattenwirtschaft und Schwarzarbeit sowie Neben-, Doppel- und Mehrfachbeschäftigungen als Probleme dargestellt. Diese Arbeitsmarktsegmente trügen zwar zu einer Erhöhung des Lebensstandards bei den Betroffenen bei oder ermöglichten manchen sogar das Überleben, aber es entstehe volkswirtschaftlicher Schaden durch die entgangenen Steuern bzw. dadurch, dass die Qualität der Arbeit unter der Belastung durch mehrere Beschäftigungen leide.

Einige Arbeits- und Sozialämter weisen außerdem noch auf Probleme hin, die durch das Verhalten von Arbeitgebern gegenüber ihren Beschäftigten und den Behörden entstanden: Es gebe zahlreiche Fälle, in denen die Arbeitgeber

1. zu niedrige Löhne zahlten;
2. keinen richtigen Arbeitsvertrag abschließen, sondern nur einen Zivilvertrag, der keine Sozialabgaben des Arbeitgebers vorsehe;
3. oft die Arbeitskräfte nur für einen Tag einstellen und
4. ihren Finanzhaushalt nicht offen und ehrlich darlegen.

Aber auch so manche Beschäftigte werden kritisiert: Es geschehe häufig, dass Arbeitslosenunterstützung ohne Anspruch bezogen werde, z. B. von Schwarzarbeitern und Personen, die mehr als zwei Hektar Land bewirtschafteten. Wenn man einen landwirtschaftlichen Betrieb von dieser Größe besäße, könne kein berechtigter Antrag auf Arbeitslosenunterstützung gestellt werden. Die unrechtmäßig bezogenen Gelder würden von denjenigen, die ertappt worden seien, nur sehr zögerlich zurückgezahlt.

Lebensstandard und Einkommensverhältnisse

Allgemein wird zwischen den Einkommensmöglichkeiten des Staats-

dienstes und der Privatwirtschaft differenziert. Im Staatsdienst könnten meist nur bescheidene Einkommen erzielt werden, was bereits in den Gesprächen auf der nationalen Ebene kritisiert worden ist. In der Privatwirtschaft existierten dagegen krasse Einkommensdisparitäten, die durch die gegensätzlichen Stichwörter Armut und Überlebensökonomie einerseits und Neureiche andererseits gekennzeichnet werden könnten. Ausdrucksformen der Armut seien z. B. die folgenden Phänomene:

1. Die grenzüberschreitende temporäre und zirkuläre Arbeitsmigration sei neben der traditionellen Binnenmigration, die vor allem durch die Saisonarbeit in den landwirtschaftlichen Gunsträumen des Landes verursacht werde, eine zusätzliche Überlebensstrategie geworden. Hauptzielgebiet sei Ungarn, wo sich die Arbeitskräfte in der Regel nur bis zu einem Zeitraum von mehreren Monaten verdingen könnten, meist in der Landwirtschaft und im Bauwesen. Es kämen aber auch Aufenthalte von ein bis zwei Jahren vor. Einigen gelänge es, auch in Belgien, Deutschland und Frankreich Arbeit zu finden, wahrscheinlich oft als Schwarzarbeiter für einen nur mehrwöchigen Aufenthalt.
2. Rumänien sei ein Umschlagplatz für Drogen aus dem Orient in den Westen und für Zigaretten und Waffen zwischen Ost- und Westeuropa geworden.

Die Privatwirtschaft biete gut ausgebildeten Fachleuten durchaus relativ große Einkommenschancen. Deshalb wechselten häufig gute Fachleute vom Staatsdienst in die Privatwirtschaft, z. B. Agrarfachleute und Angestellte der statistischen Ämter, die als EDV-Spezialisten einen vielseitigen Einsatz fänden. Die niedrigen Einkommen, die im Staatsdienst gezahlt würden, seien schädlich für die Arbeitsmotivation. So entspreche der Verdienst von Agraringenieuren und von Statistikangestellten im mittleren Dienst umgerechnet etwa 75 US-Dollar im Monat, von Lehrern und Ärzten etwa 100 US-Dollar im Monat. Wer die Möglichkeit habe, in die Privatwirtschaft überzuwechseln, tue dies auch meistens, es sei denn, er verfüge über gute Nebenverdienstmöglichkeiten. Wer im

Staatsdienst verbleibe, sei meistens sogar auf Nebenbeschäftigungen angewiesen.

Auf dem Dorfe bedeute die Nebenbeschäftigung zumeist Arbeit in der eigenen, kleinen Landwirtschaft. Die Staatsbediensteten im ländlichen Raum tendierten jedoch dazu, sich in die Stadt versetzen zu lassen, zum einen wegen des urbanen Ambientes, zum anderen wegen der vielfältigeren Möglichkeiten der Nebenbeschäftigung. Außerdem müsse man für die Bearbeitung der eigenen landwirtschaftlichen Parzellen nicht unbedingt auf dem Dorfe wohnen. Man könne diese auch am Wochenende und im Urlaub bearbeiten. Deshalb finde eine starke Fluktuation der Dorfelite (Lehrer, Ärzte) statt.

Konzepte, konkrete Maßnahmen und Perspektiven für die weitere Entwicklung

Im Unterschied zur nationalen Ebene beziehen Vertreter der regionalen Ebene explizit Stellung zu Konzepten, konkreten Maßnahmen und Perspektiven für die weitere Entwicklung hinsichtlich Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation sowie Lebensstandard und Einkommensverhältnisse. Diejenigen Vertreter der regionalen Ebene, die Stellungnahmen abgeben, betrachten die weitere Entwicklung vornehmlich aus der Perspektive sozialer Verhältnisse. Die Anwendung sozialpolitischer Maßnahmen gehört zu ihren institutionellen Aufgabenbereichen. So äußern sich in erster Linie die Arbeits- und Sozialämter zu der Frage, wie die Lage auf dem Arbeitsmarkt und der Beschäftigung verbessert werden könnte. Dabei verweisen sie im Wesentlichen auf Programme, die bereits ergriffen worden sind und die fortgesetzt und intensiviert werden sollten. Diese Programme konzentrierten sich auf zwei Punkte.

1. Das Angebot von Qualifizierungs- und Requalifizierungsmaßnahmen für Menschen ohne Arbeit sollte ausgebaut werden.
2. Unternehmen, die Arbeitslose, Berufsanfänger und Behinderte einstellen, sollten von der Regierung mit Steuervergünstigungen, Kreditsubventionen, Lohnzuschüssen und anderen Maßnahmen belohnt werden.

### Zur Sicht der Vertreter der lokalen Ebene

Vor- und Nachteile der Veränderungen gegenüber der Zeit nach dem politischen Umbruch

Arbeitsmarkt und Beschäftigungsverhältnisse

Wie auf der regionalen Ebene, so werden auch auf der lokalen Ebene in Bezug auf Arbeitsmarkt und Beschäftigungsverhältnisse fast durchweg nur Nachteile genannt, nämlich die Arbeitslosigkeit, die Perspektivarmut junger Menschen auf dem Dorfe und die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes. Diese Sachverhalte bremsen vor allem die Lernmotivation der jungen Menschen. Allgemein sei das Arbeitsleben viel härter geworden. Es sei aber auch einzuräumen, dass in der privatisierten Wirtschaft mehr geleistet werde als früher in der staatlichen und genossenschaftlichen Wirtschaft.

Eine Ausnahme bildet die Stellungnahme eines Bürgermeisters, der die neuen Verhältnisse am Arbeitsplatz uneingeschränkt begrüßt: Jetzt sei Leistung wichtiger als vor dem politischen Umbruch. Damals sei es mehr auf Anpassung angekommen. Viele Arbeitslose müssten nicht arbeitslos sein, wenn sie sich nicht für manche Arbeiten als zu schade empfänden.

Lebensstandard und Einkommensverhältnisse

Auch was Lebensstandard und Einkommensverhältnisse angeht, so werden wie auf der regionalen Ebene von fast allen, die sich dazu äußern, nur negative Bewertungen vorgenommen, dies aber wesentlich ausführlicher und noch deutlicher aus der Sicht "von unten", d. h. der betroffenen Bevölkerung. Die Beurteilungen werden hier in den folgenden elf Punkten zusammengefasst:

1. Die meisten Menschen hätten jetzt weniger Einkommen zur Verfügung.
2. Die Einkommensverhältnisse seien unsicher.
3. Es gebe mehr Armut.
4. Durch die kleine Schicht der Neureichen verschärften sich die Einkommensunterschiede zur großen Masse der Bevölkerung.
5. Wegen ihrer kleinen Einkommen bräuchten viele Staatsbedienstete, wie z. B. Lehrer, Einkommen aus Nebentätigkeiten.

6. Die Arbeitsmigration innerhalb Rumäniens (vor allem für die Verrichtung von saisonalen Arbeiten in der Landwirtschaft) brächte für die Migranten jetzt weniger ein und sei zurückgegangen. Dagegen habe die temporäre Arbeitsmigration ins Ausland zugenommen.
7. Der Rückgang des realen Einkommens zwingt viele Menschen auf dem Lande wenigstens zu einer partiellen Selbstversorgung mit Lebensmitteln aus dem eigenen Garten oder aus der Landwirtschaft.
8. Die Höhe der Arbeitslosengelder des Staates und der Sozialhilfe der Gemeinden sei unzureichend.
9. Die Rentenbezüge seien hinsichtlich der Kaufkraft viel kleiner als vorher.
10. Das Kindergeld (31 500 Lei monatlich je Kind im Jahr 1996; das sind umgerechnet etwa 9 US-Dollar) habe eine geringere Kaufkraft als zur Zeit vor dem politischen Umbruch. Vor allem kinderreiche Familien, wie z. B. viele Roma-Familien, seien von dieser Verschlechterung betroffen.
11. Es gebe weniger Stipendien für Schüler und Studierende. Deshalb könnten oft begabte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und unter ihnen besonders solche vom Lande weiterführende Schulen und Hochschulen in den Städten nicht besuchen.

Einige dieser Bewertungen sollen durch die folgenden Beispiele veranschaulicht werden:

Zum 5. Punkt, der oben genannt wurde (d. h. Nebentätigkeiten der Staatsbediensteten): Auf dem Lande seien die Lehrer in der Regel auf die landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung angewiesen. Hätten sie kein Land als Eigentum, dann stellten ihnen die Gemeinden Land zur Bewirtschaftung zur Verfügung, in der Regel 0,5 ha.

Zum 8. Punkt (Sozialhilfe): Wie gering die Summen sind, die Gemeinden für ihre Sozialhilfeempfänger zur Verfügung stellen können, soll hier durch die Angaben für die Gemeinden Solesti und Ieud verdeutlicht werden: Im Jahr 1996 hätten in Solesti von 437 Familien, die antragsberechtigt waren und einen Antrag auf Gewährung einer Sozialhilfe gestellt hätten – das sei etwa die Hälfte aller Familien in der

Gemeinde – nur 37 eine Sozialhilfe erhalten, und zwar insgesamt etwa 21 Mio. Lei im Jahr (umgerechnet etwa 5 850 US-Dollar). Das Budget der Gemeinde habe im Jahr 1996 insgesamt 251 Mio. Lei betragen (umgerechnet etwa 69 000 US-Dollar). Davon seien 41 Mio. Lei auf Eigeneinnahmen entfallen. 210 Mio. Lei habe die Gemeinde vom Staat erhalten. Der größte Teil des Budgets habe für die Administration, die Schule (Reparaturen, Instandhaltungs- und Reinigungsarbeiten u. a.), die medizinische Station, die Bibliothek und anderes ausgegeben werden müssen.

In Ieud seien im Jahr 1996 von etwa 1 300 Familien sogar etwa 900 antragsberechtigt gewesen. Nur 40 Familien hätten eine Sozialhilfe von zusammen etwa 23 Mio. Lei im Jahr erhalten (umgerechnet etwa 6 320 US-Dollar). In jeder der beiden Landgemeinden seien damit auf eine Familie also durchschnittlich ungefähr 160 US-Dollar im Jahr 1996 entfallen.

Die Höhe der gewährten Sozialhilfe könne jedoch regional sehr deutlich schwanken, obwohl auch die höchsten der gewährten Beträge niedrig seien. So belaufe sich beispielsweise im relativ wohlhabenden Kreis Timis nach Angaben des dortigen Arbeits- und Sozialamtes die gewährte Sozialhilfe pro Familie im Jahr 1996 durchschnittlich etwa 924 000 Lei (das wären umgerechnet etwa 250 US-Dollar).

Zum 9. Punkt (Renten): In Cobadin veranschaulicht ein Rentner die Verringerung der Kaufkraft seiner Rente wie folgt: Er habe bis 1986 als Müller gearbeitet. Als Rente habe er im Jahre 1986 monatlich 2 632 Lei erhalten. Dies habe damals dem Wert von etwa 300 kg Zucker entsprochen. Im Jahr 1996 erhalte er 161 000 Lei im Monat. Mit dieser Summe könnte er im Jahre 1996 nur 50 bis 60 kg Zucker kaufen. (*Anm. d. Verf.: Die Höhe der Rente dieses Beispiels entspricht ziemlich genau der Durchschnittsrente, die in Rumänien im Jahr 1996 ausgezahlt wurde.*)

Einige der Befragten meinen trotz aller Nachteile, wie sie oben dargestellt wurden, dass sich der Lebensstandard auf dem Lande zumindest für diejenigen, die einen marktfähigen landwirtschaftlichen Betrieb besäßen, erhöht habe. Sie könnten nämlich jetzt ihre Produkte frei verkaufen und müssten sie nicht unter Wert an den Staat

abgeben, wie es im Kommunismus der Fall gewesen sei. Außerdem könnten andere private Geschäfte zusätzlich verrichtet werden. Beispielsweise könnten diejenigen Landwirte, die zu den wenigen gehörten, die landwirtschaftliche Maschinen besäßen, für die Betriebe anderer Landwirte, die nicht über solche Maschinen verfügten, gegen Bezahlung Arbeiten mit den Maschinen durchführen. Vorteile dieser Art werden vor allem in den naturräumlich begünstigten und großstadtnahen Dörfern Cobadin, Gradistea und Recas genannt.

Probleme und Hemmnisse für die weitere Entwicklung

Probleme und Hemmnisse für die weitere Entwicklung werden von den Vertretern der lokalen Ebene im Hinblick auf das Thema "Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation" zwar angesprochen, aber im Vergleich zu den Ausführungen der Vertreter der regionalen Ebene nur sehr allgemein. So wird lediglich auf den Mangel an Arbeitsplätzen (vor allem für junge Menschen) und die Unsicherheit der Arbeitsplätze kurz hingewiesen. Die Aussichtslosigkeit, eine befriedigende Beschäftigung zu finden, hemme die Motivation junger Menschen zu lernen und sich weiterzubilden. Einer der befragten Bürgermeister vertritt die Ansicht, dass die überlebensökonomischen Verhältnisse, welche den ländlichen Raum zu einem großen Teil charakterisierten, ein Problem für die weitere Entwicklung insofern darstellten, als von ihnen Impulse für Fortschritte nicht oder nur zufälligerweise ausgehen könnten. Denn die Menschen würden mit dem Kampf um das nackte Dasein voll beansprucht und könnten keine gewinnbringenden Geschäfte betreiben. Die Entwicklungsprobleme, die zum Thema "Lebensstandard und Einkommensverhältnisse" genannt werden, werden auf der lokalen Ebene hinsichtlich Inhalt und Umfang ganz ähnlich wie diejenigen auf der regionalen Ebene dargestellt. Die Probleme ergäben sich aus dem niedrigen Einkommen, der schwachen Altersversorgung, dem geringen Kindergeld und der völlig unzureichenden Sozialhilfe. Die meisten seien auf zusätzliche Einkommensquellen angewiesen. Die meisten Mitglieder der intellektuellen Dorfelite – Lehrer, Pfarrer, Ärz-

te – übten wegen ihres bescheidenen Einkommens, das sie für ihre hauptberufliche Tätigkeit erhielten, nämlich umgerechnet etwa 100 US-Dollar im Monat, auch Nebenbeschäftigungen aus. Die meisten arbeiteten in der eigenen, kleinen Landwirtschaft, einige gingen handwerklichen Tätigkeiten nach. So betreibe z. B. in Gilau ein Lehrer eine Glaserei, ein anderer eine Gärtnerei mit Blumenzucht.

Für Arbeitslose sei es dann, wenn sie in Wohnblocks lebten und deshalb meistens keinen Garten besäßen, besonders schwer, das Überleben zu sichern. In Gilau gehörten zu dieser Bevölkerungsgruppe die Roma-Familien, die zwei Blocks bewohnten.

Für Rentner und Arbeitslose seien die Einkommen aus der eigenen Landwirtschaft sogar überlebenswichtig. Besonders die Renten, die für die Arbeit in den ehemaligen landwirtschaftlichen Genossenschaften gezahlt würden, seien extrem niedrig: sie betrügen oft nur etwa 50 000 Lei (ca. 15 US-Dollar) im Monat für jahrzehntelange Arbeit. Höhere Renten gebe es aber für die Arbeit in den staatlichen landwirtschaftlichen Betrieben. Für eine 30-jährige Tätigkeit als Arbeiter würden 180 000 Lei im Monat ausgezahlt (umgerechnet etwa 60 US-Dollar).

Bei den Sozialhilfeleistungen, die – wie bereits im Zusammenhang mit den Ausführungen über die Vor- und Nachteile dargestellt – nur einem kleinen Teil der Antragsberechtigten geboten werden könnten, komme es sogar zu Ungerechtigkeiten, obwohl es nur um sehr kleine Summen gehe. So erhalte ein Antragsteller gemäß der staatlichen Vorschrift dann keine Sozialhilfe, wenn er eine Kuh besitze. Eine Kuh bringe z. B. in Fundata aber nur 20 000 Lei Nettoeinkommen (umgerechnet etwa 6 US-Dollar) im monatlichen Durchschnitt (1996) ein, zusätzlich zu der Milch, die eine Familie selbst verbrauche. Dagegen belaufe sich die Sozialhilfe des Staates monatlich auf 45 000 Lei für einen Einpersonen-, 81 000 Lei für einen Zweipersonen- und 132 000 Lei für einen Dreipersonenhaushalt.

Konzepte, konkrete Maßnahmen und Perspektiven für die weitere Entwicklung werden von den Interviewpartnern der lokalen Ebene in direktem Zusammenhang mit den Themen "Arbeitsmarkt und Beschäftigungssi-

tuation" sowie "Lebensstandard und Einkommensverhältnisse" nicht erwähnt.

*Fazit, das aus den Interviews gezogen wird*

Von den Interviewpartnern werden auf allen drei räumlichen Ebenen mehr Nachteile als Vorteile genannt, und zwar umso mehr, je niedriger die Ebene liegt. Das heißt: Auf der regionalen Ebene wird mehr kritisiert als auf der nationalen und auf der lokalen Ebene mehr als auf der regionalen.

Was die Probleme und Hemmnisse für die weitere Entwicklung angeht, so werden auf der nationalen Ebene nur wenige und sehr allgemeine Aussagen getroffen. Die meisten Hinweise zu Problemen und Hemmnissen stammen von den Vertretern der regionalen Ebene, noch mehr als von den Vertretern der lokalen Ebene. Sie sprechen am stärksten die ökonomischen und sozialen Probleme der Transformation im Zusammenhang an. Vielleicht kann ihre komplexer angelegte und stärker differenzierende Problemsicht folgendermaßen erklärt werden: Sie kommunizieren sowohl mit den vorgelagerten Institutionen der nationalen Ebene als auch mit den Gemeinden in direkter Weise. Sie nehmen Informationen und Auffassungen von beiden Seiten unvermittelt wahr. Ihre Position im Netzwerk der Verwaltung und der wirtschaftlichen Beziehungen bewirkt, dass sie mit den anderen Ebenen enger in Kontakt stehen, als die nationale Ebene mit der lokalen Ebene verbunden ist, und dass sie deshalb Veränderungen auf den anderen Ebenen im Allgemeinen unmittelbarer registrieren.

Konzepte für die weitere Entwicklung werden nur von den Vertretern der regionalen Ebene vorgetragen. Ihre Überlegungen beziehen sich vor allem auf sozialpolitische Maßnahmen, was erklärt werden kann mit den Aufgaben ihrer Institutionen, aber auch damit, dass sie die sozialen Probleme der Bevölkerung näher erleben als die Vertreter der nationalen Ebene.

Die von den Vertretern der regionalen Ebene genannten Konzepte und Maßnahmen beziehen sich vor allem auf das Handeln des Staates. Deshalb kann vermutet werden, dass sie ihre Rolle bzw. die Rolle der Institutionen, die sie vertreten, als Rolle von Akteu-

ren einschätzen. Sie zeigen, dass es Handlungsmöglichkeiten gibt.

Die Vertreter der nationalen Ebene lassen durch ihre fehlenden Stellungnahmen zu Konzepten für die weitere Entwicklung kein großes Interesse für Sozialpolitik erkennen. Sie sehen die Transformation mehr aus der makro-ökonomischen Perspektive, was abgeleitet werden kann aus ihren Ausführungen zur weiteren Entwicklung der Wirtschaftssektoren sowie zu technischen und organisatorischen Maßnahmen, welche die wirtschaftliche Entwicklung fördern sollen. Diese Ausführungen waren jedoch nicht Thema dieses Beitrages, sondern bleiben anderen Arbeiten vorbehalten.

Die Äußerungen der Vertreter der lokalen Ebene sind durch unmittelbare Erfahrungen der Transformation vor Ort im ländlichen Raum geprägt. Die Menschen in den Dörfern erleben nicht nur die ökonomische, sondern auch die soziale Seite der Transformation, die in ihren Stellungnahmen vorrangig thematisiert wird. Wenn sie sich zu Konzepten, Maßnahmen und Perspektiven nicht äußern – übrigens verhalten sie sich so auch im Hinblick auf die meisten anderen Themen, die in den Interviews erörtert wurden – dann vielleicht deshalb, weil sie auf der lokalen Ebene weniger die Möglichkeit haben, an politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen mitzuwirken. Sie verstehen sich selbst kaum als Akteure. Sie betrachten ihren Handlungshorizont als sehr begrenzt. Allerdings sind auch die Vertreter der nationalen und der regionalen Ebene davon überzeugt, dass Rumänien aus eigener Kraft die Probleme nicht meistern könne.

### Ausblick

Welche Konzepte zur Verbesserung der Lebensbedingungen auf dem Lande werden von den Interviewten erörtert, abgesehen von denjenigen, die Thema dieses Beitrages waren? Die Vorschläge beziehen sich vor allem auf die Veränderungen der Strukturen und Organisationen in der Landwirtschaft und in anderen Wirtschaftsbereichen, auf die Förderung des sogenannten Agrotourismus, die Zunahme von Pluriaktivitäten und Mischbeschäftigungen unter der Landbevölkerung, die Verbesserung der Infrastruktur und den Ausbau der kleinen

und mittelgroßen Städte zu attraktiven zentralen Orten. Auch andere Raumordnungsstrukturen als die bestehenden werden diskutiert. So sollten die Kräfte der einzelnen Verwaltungskreise gebündelt werden (Romanian Government And European Community: Green Paper. Regional Development Policy in Romania. Phare Programme, Bucharest 1997).

Das entscheidende Problem für die Umsetzung der Vorschläge besteht im Kapitalmangel auf dem Lande und in Rumänien insgesamt. Davon leiten sich die meisten anderen Probleme ab. Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um die Probleme zu lösen? Die einhellige Meinung aller Experten, die sich im Rahmen dieses Forschungsprojektes zu diesem Thema geäußert haben, lautet: Separate Maßnahmen für den ländlichen Raum reichen nicht aus. Grundvoraussetzung ist ein Wirtschaftswachstum, welches das ganze Land erfasst. Denn nur durch Wirtschaftswachstum können die erforderlichen Investitionsmittel gewonnen werden. Wie kann nun diese Grundvoraussetzung geschaffen werden? Zwei Wege werden auf diese Frage hin oft genannt: Der erste Weg ist die Hilfe von außen einschließlich der europäischen Integration, auf die in Rumänien große Hoffnungen gesetzt werden. Der zweite Weg ist die Politik der kleinen und kleinsten Schritte, mit denen die vorhandenen Möglichkeiten wirtschaftlicher Entwicklung beharrlich genutzt werden. Für diesen Weg wird ein langer Atem gebraucht. Ein anderer Weg ist aber zur Zeit nicht erkennbar.

### Literatur

BORDANC, F. u. D. TURNOCK (1997): Ecotourism and the Small Family Farms of the Romanian Carpathians. In: *Geographica Pannonica* 1, S. 32-34.  
CARTANA, C. u. M. GANJU (1995): Population and Habitat in Romanian Rural Areas. In: *Romanian Journal of Sociology* 6, 1, S. 25-32.  
COCEAN, P. u. V. SURD (1995): Die Entwicklungsmuster der Landwirtschaft in Transsilvanien und Maramures zwischen 1938 und 1993. In: GRIMM, F. (Hrsg.): *Der Wandel des ländlichen Raumes. Südosteuropa aktuell* 19. München, S. 161-172.  
Comisia Nationala pentru Statistica (1991): *Anuarul Statistic al Romaniei* 1990. Bucuresti.

Comisia Nationala pentru Statistica (1998): *Anuarul Statistic al Romaniei* 1997. Bucuresti.  
DUMITRACHE, V. u. G. VINTILA (1995): Un model de evaluare a dinamicii asezarilor rurale in perspectiva dezvoltarii durabile. In: *Calitatea Vietii* 6, 3-4, S. 281-288.  
DUMITRU, D. (1994): Spatiul montan Suceava: pericole si sanse intr-o zona economica dezfavorizata. In: *Institutul national de cercetari economice, Institutul de economie agrara* (Hrsg.): *Spatiul rural inertii si noi dinamici*. Bucuresti, S. 31-37  
FLORIAN, V. (1993): Fenomene si procese determinative pentru starea actuala a sistemului rural. In: *Institutul national de cercetari economice, Institutul de economie agrara* (Hrsg.): *Satul romanesc contemporan*. Bucuresti, S. 7-10.  
FULEA, M. (1996): *Coordonate economice si socio-demografice ale satului romanesc in tranzitie*. Bucuresti.  
GABANYI, A. U. (1998): Systemwechsel in Rumänien. Von der Revolution zur Transformation. In: *Südost-Institut. Untersuchungen zur Gegenwartskunde Südosteuropas* 35. München.  
GAVRILESCU, D. (Hrsg.) (1997): *Agricultural Restructuring and Rural Transition in Romania*. Bucharest.  
GEORGESCU, G. et al. (1995): *Reforma economica si dezvoltarea durabila*. Bucuresti.  
HELLER, W. (1998): Experiences and assessments of the transformation from private households' point of view. In: HELLER, W. (Hrsg.): *Romania: Migration, Socio-economic Transformation and Perspectives of Regional Development. Südosteuropa-Studie* 62. München, S. 190-204  
HELLER, W. (1998): Binnenmigration und Probleme des ländlichen Raumes im post-sozialistischen Rumänien. In: *Südosteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsforschung* 47, 12, S. 659-684.  
HELLER, W. (1999): The Non-agricultural Economy in Post-socialist Rural Romania: The Insights and Perceptions of National, Regional and Local Institutions. In: *GeoJournal* 46 – Special Issue: *Rural Diversification in Eastern Europe*, S. 199-205.  
HELLER, W. (1999): Socioeconomic Transformation in Rural Romania through the Eyes of Experts: Demographic and Social Issues. In: *GeoJournal* (in Druckvorbereitung).  
HELLER, W. (1999): Sozioökonomische Aspekte der Transformation im ländlichen Raum Ostmitteleuropas: Die Landwirtschaft Rumäniens als Beispiel. In: PÜTZ, R. (Hrsg.): *Ostmitteleuropa im Umbruch. Wirtschafts- und sozialgeographische Aspekte der Transformation*. Mainzer Kontaktstudium Geo-

- graphie 5. Mainz, S. 47-67.
- HIRSCHHAUSEN, B. von (1998): The collapse of "navetismul" and the redefinition of town-country relations in Romania - the example of Arad county. In: HELLER, W. (Hrsg.): Romania: Migration, Socio-economic Transformation and Perspectives of Regional Development. Südosteuropa-Studie 62. München, S. 257-270.
- IANOS, I. (1994): Degradierung, Chaos und Stabilität. Drei Etappen der jüngsten Geschichte des rumänischen Dorfes. In: GREIF, F. (Hrsg.): Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur Ostmitteleuropas. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft. Schriftenreihe 75. Wien, S. 157-165.
- IANOS, I. (1995): Gegenwärtige Trends in der Entwicklung des ländlichen Raumes in Rumänien. In: GRIMM, F. (Hrsg.): Der Wandel des ländlichen Raumes in Südosteuropa. Südosteuropa aktuell 19. München, S. 125-142.
- IANOS, I. (1996): The changing Romanian village: The case of Semlac in Arad County, Romania. In: GeoJournal 38, 2, S. 175-179.
- KNAPPE, E. u. J. BENEDEK (1995): Der Wandel des ländlichen Raumes im Gebiet um Cluj-Napoca. In: Europa Regional 3, 4, S. 1-14.
- LAZAR, T. (1996): Durerea a cap a agriculturii romanesti: Organizarea si managementul productiei. In: Economistul 773, 21.V.1996.
- MARGINEAN, I. (1995): Rural Areas and Social Reform in Romania. In: Romanian Journal of Sociology VI, 1, S. 13-23.
- MUNTELE, I. (1994): Le viellissement de la population rurale en Roumanie depuis 1930. In: L'Espace géographique XXI-II, 4, S. 312-317.
- REY, R. (1995): Federatia Agriculturilor de Munte Dorna. In: Muntele I, 2, S. 19-20.
- REY, V. et al. (1995): Nouvelles campagnes d'Europe centrale et balkanique. Memoires et Documents de Géographie. Paris.
- Romanian Government and European Community. Phare Programme (1997): Green Paper. Regional Development Policy in Romania. Bucharest.
- ROTARIU, T. u. E. MEZEI (1996): Imbatrânirea demografică a ruralului. In: Academia Romana, Institut de Sociologie (Hrsg.): Satul romanesc contemporan. Bucuresti, S. 145-158.
- ROTARIU, T. u. A. ROTH (1995): The Family Farm in Romania Today: Present and Future Perspectives. In: Eastern European Countryside 1, S. 113-121.
- SANDU, D. (1995): Social Types in Post-communist Transition: Reform and Migration Attitudes. In: Romanian Journal of Sociology VI, 1, S. 47-63.
- SARBU, A., V. FLORIAN u. M. M. STAIU (1993): Schimbări în formarea structurilor rurale. In: Institutul national de cercetari economice, Institutul de economie agrara (Hrsg.): Satul romanesc contemporan. Bucuresti, S. 95-99.
- SCHNEIDER, M. (1995): Lage und Perspektiven der Landwirtschaft in den mittel- und osteuropäischen Ländern. In: Agrarische Rundschau 68, 4, S. 1-18.
- SOCOL, G. (1995): Satul romanesc actual ca asezare. In: Calitatea Vietii 6, 3 - 4, S. 225-230.
- SOCOL, G. (1997): Ferma familiala - pilonul agriculturii romanesti moderne. In: Calitatea Vietii 8, 3 - 4, S. 273-282.
- SOFER, M. u. F. BORDANC (1998): Opportunities, constraints and pluriactivity in rural Romania during the transition period; preliminary observations. In: GeoJournal 44, 4, S. 283-296.
- TEICHERT, V. (1993): Das informelle Wirtschaftssystem. Opladen.
- TOMASI, E. (1998): The development of Romanian agriculture since the land reform in 1991. In: HELLER, W. (Hrsg.): Romania: Migration, Socio-economic Transformation and Perspectives of Regional Development. Südosteuropa-Studie 62. München, S. 205-231.
- TURNOCK, D. (1998): Human resources for regional development in the Romanian Carpathians. In: HELLER, W. (Hrsg.): Romania: Migration, Socio-economic Transformation and Perspectives of Regional Development. Südosteuropa-Studie 62. München, S. 90-115.
- WAGNER, F. P. (1996): Der Wandel der Lebensverhältnisse in Rumänien nach Ceausescu. In: GLATZER, W. (Hrsg.): Lebensverhältnisse in Osteuropa. Prekäre Entwicklungen und neue Konturen. Frankfurt, S. 211-235.
- Wir. Wirtschafts-Information Rumänien (1998): Protest gegen Zuckerimporte. In: Rumänien aktuell. Informationen zum Wirtschafts- und Investitionsstandort Rumänien. Ausgabe 13/1998. Eschborn, S. 5.
- Wir. Wirtschafts-Information Rumänien (1998): Problem "Schattenwirtschaft". In: Rumänien aktuell. Informationen zum Wirtschafts- und Investitionsstandort Rumänien. Ausgabe 14/1998. Eschborn, S. 3-4.
- ZAMFIR, C. (1995): Politica sociala in Romania in tranzitie. In: ZAMFIR, C. u. E. ZAMFIR (Hrsg.): Politici sociale: Romania in context european. Bucuresti, S. 414-437.
- ZAMFIR, C., M. A. POP u. E. ZAMFIR (1994): Romania '89-'93. Dynamics of Welfare and Social Protection. In: Institute for Quality of Life Research, Bucharest. International Center for Child Development. Florence. Unicef-Romania. National Report 1, Bucharest.

Prof. Dr. WILFRIED HELLER  
 Universität Potsdam  
 Institut für Geographie  
 Postfach 60 15 53  
 14415 Potsdam